

- Korol, Unterleutnant

Kommissare bei der Truppe

- Nikolai Grigorjewitsch Krymow, Genias erster Mann
- Dementi Trifonowitsch Getmanow
- Berman
- Piwowarow

- Prjachin, Erster Sekretär

Militärs auf deutscher Seite

- Generalfeldmarschall Paulus
- Oberst Adams, sein Adjutant
- Generalmajor Schmidt
- Halb, Chef der Feldgendarmerie
- Lehnard, Kompanieführer
- Peter Bach, Leutnant

In deutschen Lagern

- Michail Sidorowitsch Mostowski
 - Guardi, Geistlicher
 - Keise, Stubenältester
 - Ossipow
 - Tschernezow
 - Guds
 - Kotikow
 - Ikonnikow-Morsch
 - Jerschow
 - Kirillow
-
- Sofja Ossipowna Lewinton, Sonja, Feldärztin
 - David, Waisenjunge
 - Mussja Borissowna, Bibliothekarin
-
- Liss, SS-Sturmbannführer

- Eichmann, SS-Obersturmbannführer

In russischen Lagern

- Abartschuk, Toljas Vater
- Barchatow, Magar, Stepanow, Neumolimow u. a.

Lubjanka-Gefangene

- Katzenellenbogen, Dreling, Bogolejew

- *Und viele andere Bürger und Soldaten*

Die Gewalthaber

- Jossif Wissarionowitsch Stalin, Vorsitzender des Rates der Volkskommissare, Oberbefehlshaber der Roten Armee
- Adolf Hitler, Führer und Reichskanzler, Oberster Befehlshaber der Wehrmacht, Oberbefehlshaber des Heeres

ERSTER TEIL

I

Über der Erde lag Nebel. Die Scheinwerfer der Autos ließen die Hochspannungsleitungen längs der Landstraße aufleuchten.

Es hatte nicht geregnet, doch die Erde war in der Morgendämmerung mit Feuchtigkeit getränkt, und als die Ampel rot aufblitzte, erschien auf dem nassen Asphalt ein verschwommener rötlicher Fleck. Der Atem des Lagers war über viele Kilometer hin zu spüren: Sich immer mehr verdichtend, liefen die Leitungsdrähte, die Landstraßen und Eisenbahngleise auf das Lager zu. Es war ein Raum voller gerader Linien, ein Raum voller Rechtecke und Parallelogramme, welche die Erde, den herbstlichen Himmel, den Nebel zerschnitten.

Langgezogen und leise heulten in der Ferne Sirenen auf.

Die Straße schmiegte sich an die Bahnlinie, und die Lastwagenkolonne, beladen mit Papiersäcken voll Zement, fuhr eine Weile mit fast derselben Geschwindigkeit neben dem endlos langen Güterzug her. Die Fahrer in den Soldatenmänteln sahen nicht zu den Waggons neben sich hinüber, zu den bleichen Flecken menschlicher Gesichter.

Aus dem Nebel tauchte der Lagerzaun auf – Stacheldrahtreihen, die zwischen Pfosten aus Eisenbeton gezogen waren. Baracken bildeten breite, gerade Straßen. In dieser Einförmigkeit kam die ganze Unmenschlichkeit des riesigen Lagers zum Ausdruck.

Unter den Millionen russischer Bauernhütten gibt es nicht zwei Hütten, die einander völlig gleichen, es kann sie auch nicht geben. Alles Lebendige ist einmalig. Zwei Menschen, zwei Heckenrosenbüsche können nicht identisch sein. Das Leben verdorrt dort, wo man mit Gewalt versucht, seine Eigenarten und Besonderheiten auszulöschen.

Mit aufmerksamem Blick verfolgte der grauhaarige Lokführer die an ihm vorbeiziehenden Betonpfosten, die hohen Masten mit den sich drehenden Scheinwerfern, die Betonwachttürme, auf denen hinter dem Rundlauf der Posten am schwenkbaren Maschinengewehr sichtbar wurde. Der Lokführer gab dem Gehilfen mit den Augen ein Zeichen, die Lokomotive piffte den Warnton. Das elektrisch beleuchtete Schilderhaus tauchte vor ihnen auf, die Autoschlange am heruntergelassenen gestreiften Schlagbaum, das rote Stierauge der Ampel.

Aus der Ferne hörte man die Pfliffe des entgegenkommenden Zuges. Der Lokführer sagte zum Gehilfen: »Da kommt Kamerad Zucker, ich erkenne ihn an seinem frechen Ton. Er hat ausgeladen und fährt leer nach München.«

Der Leerzug begegnete donnernd dem zum Lager fahrenden Transport. Die zerrissene Luft knatterte, graue Lichtstreifen flimmerten zwischen den Waggons hindurch. Plötzlich schlossen sich die Landschaft und das herbstliche Morgenlicht aus den Fetzen wieder zu einem gleichmäßigen Gewebe zusammen.

Der Gehilfe des Lokführers holte einen Taschenspiegel heraus und betrachtete seine schmutzige Backe. Der Lokführer bat mit einer Handbewegung um den Spiegel.

Der Gehilfe sagte mit erregter Stimme: »Ach, Parteigenosse Apfel, glauben Sie mir, wir hätten zum Mittagessen zurück sein können und nicht erst um vier Uhr morgens und völlig erledigt – wenn diese Desinfektion der Waggons nicht gewesen wäre. Als ob wir das nicht bei uns im Depot hätten machen können.«

Der Alte war das ewige Gerede über die Desinfektion leid.

»Gib den langen Ton«, sagte er, »sie leiten uns nicht zur Nebenstelle, sondern direkt zum Hauptausladeplatz.«